

Zeitschrift: Begleithefte zu Sonderausstellungen des Naturmuseums Olten
Herausgeber: Naturmuseum Olten
Band: 10 (1999)

Artikel: Leben auf Kosten anderer : Parasiten
Autor: Flückiger, Peter F.
Kapitel: Die Kartoffelfäule macht Geschichte
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1044700>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

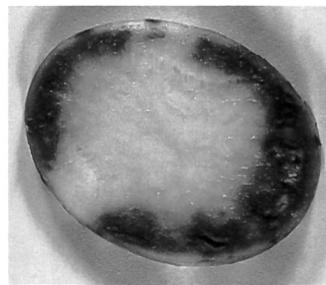
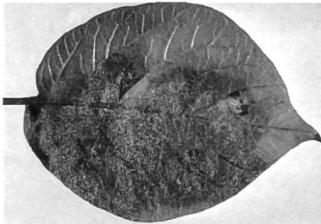
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Kartoffelfäule macht Geschichte

Auf Nutzpflanzen spezialisierte Pilze haben eine grosse wirtschaftliche Bedeutung und vermögen den Gang der Geschichte zu beeinflussen. So wäre John F. Kennedy ohne die Kartoffelfäule wohl nie Präsident der USA (1961-63) geworden.

Wie viele Amerikaner stammt auch er von irischen Auswanderern ab, die während der letzten grossen Hungersnot in Europa emigrierten. 1845-47 vernichtete die Kartoffelfäule fast die ganze irische Ernte. In der Folge starb ein Achtel der Bevölkerung und ein Viertel wanderte aus.

Die Kartoffelfäule verwandelt die Knolle in wenigen Tagen in eine stinkende, schleimige Masse.



Kundmachung.

Bürgermeister und Regierungsrath des eidgenössischen Standes Zürich

an die Bürger desselben.

Liebe Mitbürger!

Ein Ereignis, das sowohl die Aufmerksamkeit der Behörden als der Bürger in hohem Maße in Anspruch nimmt, ist in diesen Tagen in unserm Kantone aufgetreten. Eine Krankheit der Kartoffeln nämlich, welche im Laufe dieses Sommers und Herbstes schon in manchen gebirgigen Staaten, in Belgien, Deutschland, Frankreich, große Verheerungen auf den Kartoffelfeldern anrichtete, hat sich auch auf unsern Kanton wie auf andere Kantone der Schweiz fortgesetzt und mit außerordentlicher Schnelligkeit über alle Gegenden des Landes ausgesbreitet. Durch diese Krankheit wird nun allerdings ein großer Theil dieses, zum allgemeinsten und unentbehrlichsten Nahrungsmittel gewordenen Genußes zerstört und die Befragtigkeit über die Folgen dieser Erscheinung haben sich in allen Kreisen verbreitet. In solchen Momenten ist es nothwendig, daß Behörden und Privaten Alles thun, was den Schaden mindern, das Unglück mäßigen kann. Diese Überzeugung veranlaßt Uns einige Worte der Belehrung, der Ermunterung und des Trostes an Euch zu richten.

Die Mittel, mit welchen der weiteren Besiedlung der Kartoffelfeld durch jene Krankheit möglichst Einhalt gehalten werden kann, hat der Gesundheitsrath bereits in einer Publication bekannt gemacht. In dieser Beziehung richten Wir nun Unser dringende Einladung an alle Beamten und Bürger, ihren Mitbürgern, so viel es in ihren Kräften steht, zur Ausführung der dort angegebenen Massregeln an die Hand zu geben und insbesondere den Aermern ihrer Gemeinden, welchen es an den erforderlichen Räumen oder Anstalten zur Aufbewahrung, oder zum Dörren der Kartoffeln u. s. w. fehlt und die deswegen ihr einziges Lebensmittel nicht zu erhalten im Stande sind, mit Rath und That beizutreten.

So nothwendig es ist, daß mit Hinsicht auf den Genuß erkrankter Kartoffeln die Vorsicht angewendet werde, welche die Gesundheitsbehörde empfohlen hat, so dient doch zur Verhütung, daß auch solche Kartoffeln bei Anwendung jener Vorsicht ohne Nachtheil für die Gesundheit genossen werden können, und es wäre zu weit getrieben und das Uebel nur vergroßerte Aengstlichkeit, wenn alle, auch die nur in mindern Grade von der Krankheit ergriffenen Kartoffeln ganz beseitigt werden sollten. Wie werden indes weitere Untersuchungen über die Brauchbarkeit erkrankter Kartoffeln anstellen lassen. Sehr dringend aber ist die Sorge für Erhaltung ganz gesunder Samen auf das folgende Jahr und jeder Landwirth sollte daher nicht unterlassen, jetzt schon hinauf Bedacht zu nehmen und wenigstens die hieraus ausgewählten gesunden Kartoffeln an einem ganz trocknen und luftigen Orte, jedoch nicht unbedingt am Sonnenhain aufzubewahren.

Liebe Mitbürger! So gros auch die Befragtigkeit sind, welche sich an das so plötzlich aufgetretene Uebel klippen, so sollen wir uns doch nicht unnützem Jammer überlassen und mit Vergnügung in die Zukunft blicken. Thut jeder an seinem Orte das, was er zur Milderung des Unglücks thun kann, so wird es mit Gottes Hülfe möglich sein, allzu große Noth vorzubürgen.

Die Regierung, dessen darf ihr verfeindet sein, wird Nichts unterlassen, was sie mit den Mitteln, die ihr zu Gebote stehen, zur Erfreichung dieses Zweckes ausführen kann; sie wird insbesondere die Fürsorge für die Anschaffung von Lebensmitteln in möglichst ausgedehntem Maße eintreten lassen, ja sie hat bereits diesfällige Anordnungen getroffen. So jedoch bei aller Anstrengung von Seite des Staates unmöglich für den ganzen Umsang des Bedürfnisses auch nur annähernd gefragt werden kann, vielmehr nur die vereinigten Kräfte des Staates, der Gemeinden und der einzelnen Bürger der Noth in zweckmässigem Maße zu steuern vermögen, so werden auch die Gemeindebehörden, sowie auch allfällige Hilfsvereine dringend eingeladen, durch Anlegung von Vorräthen sich in den Stand zu setzen, ihren dürftigen Mitbürgern zu rechter Zeit die nöthigste Hülfe anzudeuten zu lassen.

Wie alle aber, liebe Mitbürger! sollen durch sorgfältige und sparsame Bewirtschaftung derselben, was uns die Forschung an Nahrungsmitteln beschieden hat, dazu beitragen, künftiger grösserer Noth zuvorzukommen; wir sollen auch gegen die Armen und Notleidenden die Geismungen christlicher Liebe und Mitleidhaftigkeit zu rechter Zeit und am rechten Orte durch thalkräftigen Beistand an den Tag legen; vor allem aber sollen wir auf den Bestand Gottes vertrauen, der in seiner unerforschlichen Weisheit von Zeit zu Zeit über ganze Länder und Völker grosse Gefahren hereinbrechen läßt, der aber auch wieder mit seiner unendlichen Güte da am nächsten ist, wo die Noth am grössten erscheint. Sparsamkeit, Mitleidhaftigkeit und Gottvertrauen seien unsere Lösung.

Gegenwärtige Kundmachung soll Sonntags den 28. dies Vormittags von den Kanzeln verlesen und an den gewohnten Orten angeschlagen werden.

Gegeben Zürich, den 26. September 1845.

Im Namen des Regierungsrathes:

Der Amtsbeamter,

Furrer.

Der erste Staatschreiber,

Hottiger.

Handwritten signatures of the officials involved in the document.